

Wird an den Problemen vorbeigeredet?

Zwischen der Allmacht der Drogen und der Ohnmacht des Staates stehen die Angehörigen der Drogensüchtigen - hilflos und meistens alleine gelassen. Ihre Gefühle der Verzweiflung und Hilflosigkeit sind keine Konstrukte von Aussenseitern, sondern schier unvorstellbare Realitäten von ganz normalen Menschen mit alltäglichen Lebensentwürfen. Bei unserem Rundtischgespräch am 2. Februar verteilte ein betroffener Vater ein Flugblatt, das in seiner Grundaussage die Realitätsferne der Fachleute und Politiker anprangerte. forum möchte diese Hilfe- und Mahnrufe nicht ignorieren oder schmälern, nur weil die Aussagen vielleicht angreifbar oder in der Form, wie sie angebracht werden, unangemessen sind. Aus diesem Grund hat die Redaktion beschlossen, das Flugblatt mit der Zustimmung des Autors und trotz seines populistischen Grundtones abzdrukken. Im Anschluss kommentieren wir die in den Aussagen von Angehörigen immer wiederkehrenden Vorwürfe an die Adresse der aktuellen, zur Verfügung stehenden Hilfsangebote und gegenüber der an den eigentlichen Problemen vorbeizielenden Drogenpolitik.

Die Meinung eines betroffenen Vaters

"Als Vater eines Kindes, welches trotz entsprechender Aufklärung in seinem Elternhause, dennoch der Kokainsucht verfallen gewesen war, und über ein Jahr lang, sogar täglich 3 Gramm verdünntes Kokain konsumierte, muss ich das Verschweigen folgender Fakten öffentlich anprangern:

1. Alle Drogenkonferenzen, welche von Experten und Politikern dominiert werden, enden immer mit einem Hornberger Schießen. Es wird viel geredet und am Ende weiß der Zuhörer so viel, wie er vorher schon gewusst hatte. Hauptsache die Experten können erneut, wie fast immer, am Problem vorbei reden.

2. Analysiert man objektiv die Ausführungen der hauptberuflichen Drogenberater, merkt man, dass viele das Drogenproblem derart verharmlosen, dass der Nichtbetroffene sich fragt, weshalb man dieses Thema überhaupt aufwirft.

3. Schlechte Erfahrungen der Süchtigen bedingen, dass hier bei uns zu viele Clubs sich mit der Beratung und Betreuung der Rauschgiftsüchtigen

befassen. Jene missachten sich eher gegenseitig, als koordiniert zusammen zu arbeiten.

4. Warum beschäftigen sich die Drogenberatungsstellen nur mit der Beratung der Süchtigen? So wie es zu keinem Resultat führt, nur die Armut zu lindern, ohne deren Ursachen auszuhalten, ist es auch eine Utopie, nur die Symptome der Drogensucht zu lindern ohne die Zulieferwege zu bekämpfen.

5. Unsere Drogenexperten sind oftmals nur realitätsfremde Theoretiker. Wenn ein Drogenabhängiger große Probleme bereitet und randaliert, sind es allein nur seine Angehörigen, welche sich mit ihm abplagen müssen. Die wendigen Fachleute und breitspurigen Politiker lassen sich dann nicht blicken.

6. Das ganze Fachgerede über die Drogenpolitik ist pure Schaumschlägerei. Ohne dass die von uns angeflehten Clubs und Parteistrategen uns auch nur die geringste reelle Hilfe entgegen gebracht haben, gelang es uns mit der Hilfe eines Arztes, unsern schwer drogenabhängigen Sohn

"Es ist eine Utopie, nur die Symptome der Drogensucht zu lindern, ohne die Zulieferwege zu bekämpfen."

Mitte 1996 von seiner Sucht zu befreien. Nun ist er schon 31/2 Jahre lang sauber, aber keiner hilft dem Kind, eine seinen verbliebenen Fähigkeiten angepasste Arbeit zu finden - trotz politisch aufgebauchtem leeren Gerede um den Beschäftigungsplan.

7. Würde also das Gefasel unserer Politiker und Experten dazu führen, dass alle Süchtigen - anstatt heute weniger als 15% - geheilt werden könnten, dann hätten diese Aufschneider das Problem nur verlagert, denn viele der Losgekommenen würden aus Enttäuschung und Perspektivlosigkeit erneut der Sucht verfallen.

8. Warum erhalten die Exsüchtigen und ihre nahen Angehörigen auf den propagandistisch aufgebauchten Drogenkonferenzen nicht die Möglichkeit, einen längeren Bericht über das erlittene Drogenproblem vorzutragen. Die Akademiker wissen, dass dann den Zuhörern eine andere Version deutlich unterbreitet werden würde. Erlaubt man den direkt betroffenen Leuten aber nur nachher kurze Fragen zu stellen, kann man leicht durch gezielte Falschheiten diese Drogenopfer noch vor dem Publikum als Blödi-ane abstempeln.

Pub: Kulturfabrik

9. Es wird systematisch verschwiegen, dass die äußerst wenigen Losgekommenen in der Regel unter einer unwiederbringlich zerstörten Gesundheit leiden. Diese sind in aller Regel nun weder physisch noch psychisch den Anforderungen des globalisierten Arbeitsmarktes gewachsen und fristen deshalb ein aussichtsloses Dasein. Für ihre Familie ist es eine Sterbebegleitung im Zeitlupentempo, und kein scheinheiliger Neureicher kümmert sich um ihr Problem.

10. Es wird offen zugegeben, dass unser Gefängnis voller Drogen ist. Annähernd ein Kilo Heroin ist schon dort gefunden worden, und unsere gleichgeschaltete Presse schweigt. Dort gab es 3 fragwürdige Freitode innerhalb weniger Wochen, und die damit zusammenhängenden Schlampe-reien der Staatsanwaltschaft stellen unsern angeblichen demokratischen Rechtsstaat in Frage. Das erzbischöfliche Lügenblatt beschränkte die Bekanntgabe des dritten Selbstmordes (??!) auf kurze 8 Zeilen.

11. Anstatt den bedauernswerten Süchtigen zu helfen, mittelst einer adäquaten Strafe auf den rechten Weg zurück zu finden, verbaut unsere faule Justiz ihnen mit dramatischen Geldstrafen und viel Gefängnis eine Rückkehr ins normale Leben.

12. Regelrechter Staatsterrorismus ist der von der gesamten Presse verschwiegene Umstand, dass zur Herstellung der Drogen große Mengen an Chemikalien benötigt werden, welche quasi alle aus Europa und den USA von den Rauschgift produzierenden Ländern importiert werden müssen. Fragt mal alle Parteien, weshalb diese dieses Thema so bewusst ignorieren? Sind es jene anonymen Geldgeber, welche der deutschen CDU diese vielen Millionen DM gespendet haben? Die EU hat jedes Ackerboden erfasst, jedes Rind oder Schwein ist elektronisch gespeichert worden, jede Brennerei plombiert, aber die Zulieferer des goldenen Todes dürfen ungestört produzieren und exportieren und Geld scheffeln.

13. Mein Sohn fixte 3 Gramm am Tage, andere bis zu 7 Gramm, um den unerträglichen Entzugsschmerzen zu entgehen. Die liebeliche L. Polfer sprach im Fernsehen von einem täglichen Bedarf von 8.000 Franken, das sind vier Gramm. Es ist also keineswegs übertrieben, wenn man davon ausgeht, dass die amtlich zugegebenen 2500 Heroinsüchtigen hier im Lande jeder im Durchschnitt auch nur ein Gramm dieses gepanschten Giftes am Tage benötigt. Ist es überhaupt vorstellbar, dass die mittel- und willenlos gewordenen Suchtkranken ein derarti-

ges Geschäftsvolumen alleine abwickeln könnten, wenn es keine kapitalkräftigen Hintermänner gäbe, welche sich an ihrem Unglück schamlos bereichern.

14. Ein dritter Gendarm ist wegen Drogenhandel inhaftiert worden, nachdem ein angeklagter Kollege ihn öffentlich vor Gericht beschuldigt hatte. Aber unsere Presse verschweigt bewusst dieses traurige Kapitel.

15. Bezüglich der Drogensucht verdeutlichen stumpfsinnige Äußerungen junger Polizisten, dass auf der Polizeischule genau das Gegenteil von dem gelernt wird, was uns ihre Pressepropaganda dauernd vormalt.

16. Schon mehrmals wurde längs den Küsten Europas mehrere Tonnen Heroin gefunden. Es ist den Kriminalisten bekannt, dass dieses Gift, meistens nachts, außerhalb der Hoheitsgewässer des jeweiligen Landes, von den großen Schiffen auf kleine Boote umgeladen wird, welche es an abgelegenen Ecken der Küste an Land bringen.

17. Bis Ende 1996 gaben die USA über 290 Millionen Dollar aus zur Bekämpfung des Drogen-

handels. Als kostspielig und unwirksam bezeichnete das Luxemburger Wort am 17.9.1997 dieses Unterfangen. Wenn nun alle Staaten hierfür - quasi ohne Erfolg - solche Summe ausgeben, aber sehr wirksam den anderen Terrorismus bekämpfen konnten (RAF, BR, CCC usw.), so muss man doch die Frage stellen können nach dem WARUM ?

Als Schlussfolgerung sei bemerkt, dass eine Neufassung des Drogengesetzes sich nicht nur auf eine Depenalisierung des Drogenkranken beziehen darf. Es muss ernstlich mit der Bekämpfung der Drahtzieher begonnen werden. Vor 1960 kannte man hier das Drogenproblem nicht, weil diese Gifte nicht im Umlauf waren. An Euch allen ist es mitzuhelfen, das Drogenproblem anzugehen. Nur weil der Neureiche dem so gleichgültig gegenüber steht, konnte diese Seuche derartige Ausmaße annehmen. So wie die Verbrechen der Nazis nur durchführbar waren, weil das Gewissen des Volkes sich nicht regte, ist das Drogenproblem nur zu dem geworden, was es heute ist, weil der dekadente Wohlstandsbürger teilnahmslos zusieht."

Gust Wester

"Im Gefängnis gab es 3 fragwürdige Freitode innerhalb innerer Wochen. Die damit zusammenhängenden Schlampereien der Staatsanwaltschaft stellen unsern angeblich demokratischen Rechtsstaat in Frage."
